

## Stimmen zu ATHEIST:

„Millionen Menschen führen ein glückliches, moralisches und sinnerfülltes Leben voller Liebe, ohne an einen Gott zu glauben, und Eric Maisel verdeutlicht auf rationale und mitfühlende Weise, wie wir dies tun. Anstelle eines zweckgebundenen Lebens haben Atheisten lebensgeleitete Ziele: Wir finden keinen Sinn vor – wir machen ihn. Nach der Lektüre von Maisels reichen, ergiebigen, auf Beispiele gelungener Lebensführung gestützten Gedankengängen werden Sie von der ‚Sinnlosigkeit der Sinnlosigkeit‘ vollkommen überzeugt sein.“

Dan Barker (Autor von *Godless: How an Evangelical Preacher Became One of America's Leading Atheists* und Co-Präsident der *Freedom from Religion Foundation*)

„Bücher, die atheistische Positionen verfechten, sind oftmals trocken, dogmatisch oder grimmig. Nicht aber dieses. Maisels einzigartiger frischer Beitrag ist einladend, engagiert und geradezu seelenvoll. Anstatt die Irrationalität des Glaubens auszurotten, die Bibel zu entlarven oder Standardargumente gegen den Theismus wiederzukäuen, bietet *Atheist* eine überlegene, eloquente, inspirierende und sinnreiche Annäherung an das Leben. Dieses Buch – vernunftgeleitet, aufschlussreich und tröstlich – ist ein wahrer Atemzug voll frischer Luft.“

Phil Zuckerman, PhD (Autor von *Society without Gods: What the Least Religious Nations Can Tell Us about Contentment*)

„Eric Maisel verwandelt das Schlagwort ‚Atheist‘ von einem reinen Bestreiten des Übernatürlichen zu einer Bejahung – einem Plädoyer für ein großzügiges Leben voller Achtsamkeit, Kreativität und uneingeschränkter Würde bei der Wahrung persönlicher Integrität im Angesicht einer gleichgültigen Natur.“

David Cortesi (Autor von *Secular Wholeness*)

„Eric Maisel ist für den Atheisten eindeutig der Zauberer von Oz – ein so gedankenvolles, warmherziges und mit der Kühnheit eines Löwen ausgestattetes Buch hat er geschrieben. Sein *Atheist* erreicht in der Literatur des Unglaubens etwas Einzigartiges, indem er, statt bloß zu argumentieren, mit dem Pinsel malt und dabei das Bild eines menschlichen Lebens hervorbringt, das tief und gut ohne Götter gelebt werden kann.“

Dale McGowan, PhD, Herausgeber von *Parenting Beyond Belief* und *Harvard Humanist of the Year 2008*

„Ich finde Maisel gewitzter als Hitchens, geschliffener und elaborierter als Harris, informativer und unterhaltsamer als Dawkins. Von vorne bis hinten eine Fünf-Sterne-Lektüre! Das einzige, was ich beanstanden möchte, ist, dass Maisel den Rest von uns atheistischen Autoren ziemlich blass aussehen läßt.“

David Mills, Autor von *Atheist Universe*

„Im Gegensatz zu vielen anderen Büchern über Atheismus, die sich mit der Frage nach der Existenz Gottes befassen, versucht *Atheist* eine andere Frage zu beantworten: Du glaubst also nicht – was nun? Wie schaust du der Welt tapfer ins Auge, so wie sie ist, und bringst für dich selbst, ohne die Krücke eines göttlichen Wohltäters, Sinn hervor? Eric Maisels weise Vorschläge, Gedankengänge und Einsichten sind eine wunderbare, schöpferische Quelle.“

John Allen Paulos, Verfasser von *Irreligion: A Mathematician Explains Why the Arguments for God Just Don't Add Up*

„Eric Maisel schenkte uns ein wundervolles, gedankenreiches Buch über Glauben jenseits der engen Grenzen institutionalisierter Religionen. Sein *Atheist* bietet eine erhebende, positive Antwort für jeden, der wissen möchte, wie man ohne Götter, Aberglauben und Märchen leben kann. Für Atheisten ist es eine Pflichtlektüre – und Gläubige sollten es ebenfalls lesen, um den Gegensatz von Glauben und Unglauben hinter sich zu lassen.“

Nica Lalli, Autorin von *Nothing: Something to Believe In*

„Mit diesem Buch hat Eric Maisel etwas erreicht, was noch keinem der Neuen Atheisten gelungen ist: zu beschreiben, woran Atheisten glauben.“

Hemant Mehta, Verfasser von *I Sold My Soul on Ebay*

„In *Atheist* macht Eric Maisel einen gewaltigen Sprung über das hinaus, was die Neuen Atheisten bislang erreicht haben. Anstatt Religion lediglich zu kritisieren oder Argumente für die Existenz Gottes zu widerlegen, erobert Maisel Neuland und legt den Grund für eine Sinnstiftung und ein sinnerfülltes Leben ohne übernatürliche Einwirkung. – Ein Buch, das überall von Atheisten, Skeptikern, Humanisten, Freidenkern und Ungläubigen genossen werden sollte.“

Donna Druchunas, Skepchick.org

Eric Maisel

# ATHEIST

Gut leben ohne Gott und Götter

Arun

Copyright © 2011 by Arun-Verlag für die deutsche Ausgabe.

Arun-Verlag, Engerda 28, D-07407 Uhlstädt-Kirchhasel,

Tel.: 036743-23311, Fax: 036743-23317

e-mail: [info-@arun-verlag.de](mailto:info-@arun-verlag.de), [www.arun-verlag.de](http://www.arun-verlag.de)

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *The Atheist's Way. Living Well Without Gods.* © 2009 by Eric Maisel. Originally published 2009 by New World Library, Novato/California, USA.

Gesamtgestaltung: Arun-Verlag.

Übersetzung: Dr. Baal Müller.

Umschlagmotiv: © Stefan Kuhn - Fotolia.com.

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck.

Alle Rechte der Verbreitung in deutscher Sprache und Übersetzung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Datenträger jeder Art und auszugsweisen Nachdrucks sind vorbehalten.

ISBN 978-3-86663-061-1

Für Ann

„So wie die Gebete der Menschen eine Krankheit des Willens sind,  
so sind ihre Glaubensbekenntnisse eine Krankheit des Intellekts.“

*Ralph Waldo Emerson*

# Inhalt

Einleitung: Lob des Atheismus <i>(aus vielen Gründen)</i>	9
1. Wir haben unsere Traditionen <i>(wusstest du das?)</i>	19
2. Wir verlassen unsere Kirchen <i>(falls wir früher gläubig waren)</i>	31
3. Wir produzieren unseren eigenen Sinn <i>(was für eine bemerkenswerte Idee!)</i>	45
4. Wir investieren Sinn <i>(eine weitere erstaunliche Idee!)</i>	55
5. Wir ernennen uns selbst <i>(zu Helden unserer eigenen Geschichten)</i>	63
6. Wir sind manchmal traurig <i>(wer nicht?!)</i>	75
7. Wir bewältigen Sinnlosigkeit <i>(indem wir Sinn erschaffen)</i>	83
8. Wir wählen unsere Vorstellungen von Sinn <i>(oder wählen sie uns?)</i>	95
9. Wir schaffen unsere eigenen Wahlmöglichkeiten <i>(wie es unser Recht und unsere Pflicht ist)</i>	105
10. Wir erhalten Sinn aufrecht <i>(täglich und auf lange Sicht)</i>	115
11. Wir erschaffen unsere Ethik <i>(als aktive Moralphilosophen)</i>	127
12. Wir sind standhaft <i>(auch wenn wir manchmal verunsichert werden)</i>	137

Schluss: Wir finden das Leben faszinierend ( <i>so wie es eben ist</i> )	147
Über den Autor	156





## Lob des Atheismus (aus vielen Gründen)

Es gibt keine Götter (einschließlich Gott). Wie alle Wesen sind auch wir ein Produkt der Natur. Dies ist weder ein Anlass zu feiern noch etwas, das betrauert werden müsste. Aber es kann eine Erfahrung sein, die den Geist erweitert und verwandelt und dazu führt, alle Götter, Religionen und die Leidenschaft für das Übersinnliche abzuschütteln und die Welt aus der Sicht eines Menschen zu sehen, der lebt, stirbt und ebenso natürlich ist wie ein Tiger oder eine Taube.

Gegenwärtig spenden dir Götter, Religionen und Enthusiasmus für das Übersinnliche Trost, oder du fühlst dich – nachdem du dies alles hinter dir gelassen hast – nackt und verzweifelt, als stündest du alleine im Universum. Sofern du derzeit Trost aus Göttern und Religionen schöpfst, hoffe ich, dass du mehr Trost erfahren wirst, wenn du dich auf den Weg des Atheisten begibst und jenen gefährlichen Aberglauben durch natürliche Schönheit ersetzt. Wenn du dich, nachdem du dies alles hinter dir gelassen hast, nackt und verzweifelt fühlst, hoffe ich, dass dir dieses Buch Wärme und Linderung verschaffen wird, da der Weg des Atheisten reich ist – so reich wie das Leben selbst.

Der Weg des Atheisten versorgt dich mit einem vollständigen Lebensplan: Wir beginnen mit dem Gedanken, dass die Evolution deine Existenz erklärt, dich aber nicht vollständig determiniert. Da du genauso geschaffen bist wie du eben bist – mit einem ethischen Instinkt neben einem für dein Eigeninteresse, einem komplexen Gespür für dein Selbst, aus welchem deine Entscheidungen darüber erwachsen, was dieses Eigeninteresse bedeutet und was du wie bewertest (ein Sinn für dein Selbst, den du mithilfe entsprechender Gründe modifizieren kannst), sowie mit allen anderen vielschichtigen, faszinierenden Aspekten unseres Menschseins – kannst du deinem Leben eine Richtung geben, die dir gerecht und würdevoll erscheinen wird.

Den Weg des Atheisten zu leben, bedeutet mehr, als ohne Götter, Religionen und Leidenschaften für das Übernatürliche auszukommen – weitaus mehr! Es handelt sich um einen Lebensweg, der die säkularen, humanistischen, wissenschaftlichen, freidenkerischen, skeptischen, rationalistischen und existenzialistischen Traditionen in eine vollständige Weltsicht integriert und diese unter dem Banner des Atheismus versammelt, wobei genau dieses Wort als „Schlachtruf“ gewählt wird. Wir sprechen deshalb von „Atheismus“, um deutlich zu machen, dass die höchste Überlebenschance für Mitglieder unserer menschlichen Art darin besteht, eine gereifte Erkenntnis unserer Eigeninteressen zu erzeugen – eine, mit der Menschen ihre widerstreitenden Interessen diskutieren können, ohne dass eine Seite die andere betrügt, indem sie die Gotteskarte ausspielt. Es wird ein großer Tag sein, an dem Konflikte gelöst werden, ohne dass man diese Karte zückt.

Sehr wahrscheinlich liegt es dir am Herzen, Gutes zu tun, dein Potential auszuschöpfen; es ist dir vertraut, eine gewisse Art von Ehre und eigenem Adel zu empfinden, wenn du dem Leben unmittelbar in die Augen schaust; dir ist wichtig, deine Empörung zu artikulieren, wenn du Ungerechtigkeiten erlebst, eine andere Person zu lieben, weil ihr beide euch zueinander hingezogen fühlt, menschliche Errungenschaften wie die freie Meinungsäußerung zu pflegen, Schönheit wahrzunehmen oder vielleicht auch selbst etwas Schönes hervorzubringen: all die Dinge, die ein gutes Leben ausmachen. Aber dieses gute Leben erfordert nicht, Götter anzubeten, eine Religion zu praktizieren oder sich dem Enthusiasmus für das Übernatürliche hinzugeben. Du kannst ein solches Leben führen, indem du den Weg des Atheisten beschreitest.

Der Titel dieses Buches<sup>1</sup> suggeriert, dass es einen einzigen atheistischen Weg gäbe (oder geben sollte). Selbstverständlich ist dies nicht richtig. Alle atheistischen Pfade werden anders verlaufen und müssen auch voneinander abweichen, teils wegen der Verschiedenheit unserer Natur, teils wegen der Unterschiede in unserer Erziehung. Was ich mit diesem Titel zum Ausdruck bringen möchte, ist, dass es einen stimmigen, umfassenden, gerechten und schönen Weg gibt, ohne Götter zu leben – einen, den du dir selbst bahnen musst. Der Weg des Atheisten ist dein Weg. Du wirst deine Reise machen, und diese wird nicht dieselbe sein wie meine Reise.

Atheisten fühlen sich dazu aufgerufen, ihre eigenen Gedanken zu denken, und deshalb sind wir darin versiert, zu disputieren und zu widersprechen. Ich gehe davon aus, dass nicht ein einziger Atheist dem Bild, das ich in diesem Buch entwerfen werde, gänzlich zustimmen wird. Was ich als „Tradition“ bezeichne, wird ein anderer einen „Diskussionsstrang“ nennen, und wenn ich von „Wahl“ spreche, wird ein anderer von „Instinkt“ reden. Wenn ich sage, dass wir darauf angewiesen

sind, Sinn hervorzubringen, werden viele nicht säumen, diese Idee irreführend, unnötig, überflüssig oder, wie mir ein Briefpartner schrieb, „verweicht“ zu nennen. Ich verstehe diese Neigung und stimme ihr zu – ebenso werde ich dich mit einigen Ideen konfrontieren, von denen ich hoffe, dass sie dir bei der Ausbildung deines eigenen Lebensweges behilflich sein werden.

Ich bin schon mein ganzes Leben Atheist. Ich habe niemals an Götter geglaubt oder auch nur dazu tendiert. Wenn jeden Tag Menschen versichern würden, dass ihr Glaube an Einhörner sie zwänge, ihre Nachbarn mit Krieg zu überziehen, Homosexuelle zu hassen und zehn Prozent ihres Einkommens für die Einhornkirche auszugeben, und dass Einhörner für den Sieg ihrer Fußballmannschaft oder die Frische ihres soeben aufgeschnittenen Brotes verantwortlich wären, würdest du dich genötigt fühlen, aufzustehen und deine Stimme zu erheben: „Das ist ein unglaublicher Unsinn!“ und „Solche Ansichten schaden unserer Menschlichkeit!“ Du würdest nicht auf Einhörner schimpfen, sondern sich über ein zweifellos klägliches menschliches Verhalten beklagen. Ich habe dieses Reden über Gott mein Leben lang so empfunden: als ein klägliches Verhalten.

Wir können es besser. Wir können couragiert leben, unsere Wünsche und unmittelbaren Bedürfnisse mit unserem Pflichtgefühl und unseren langfristigen Interessen zum Ausgleich bringen; wir können wählen, ob wir uns in die Sonne legen und ausruhen oder aufspringen und an einer wirklich schwierigen Sache hart arbeiten möchten; wir können Jazz spielen oder jemandem eine helfende Hand reichen; wir können das Leben mit neugierigen Augen betrachten und alles über das Leben lernen; wir können uns wieder auffressen, wenn wir verzweifelt sind, und wir können sehr verschiedene Dinge an einem einzigen Tag tun: uns eine Stunde ausruhen, eine andere mit Forschung verbringen, eine nächste mit Liebe, eine weitere mit schöpferischer Tätigkeit. Einige Tage sind friedvoll; an anderen werden wir uns zu verteidigen haben. Manche Tage vergehen ereignislos; andere sind mit Dramen erfüllt. So ist das Leben: reich und real genug für jeden.

Der atheistische Weg ist nicht nur genauer und wahrhaftiger als der des Redens von Gott, sondern er birgt auch sonst viele Vorteile: Der erste besteht darin, dass du dich sehr frei fühlst. Du bist frei, deine eigenen Gedanken zu denken und deine eigenen Gefühle zu leben. Wenn dir zufällig ein Pfarrer begegnet, der dich der Sünde bezichtigt, bist du so frei, ihn zurechtzuweisen oder zu ignorieren. Du weißt, dass er über kein spezielles Wissen verfügt und eure gemeinsame menschliche Natur verrät, indem er angeblich Götter zitiert. Du weißt, dass niemand ein besonderes Wissen vom Sinn des Universums – oder über das Fehlen eines solchen – besitzt; du weißt, dass es lediglich beschränkte wissenschaftliche Erkenntnisse gibt, die Mutmaßungen des endlichen Bewusstseins, sowie einen Rest von

## Atheist

Geheimnis, das wir alle empfinden und sehr wahrscheinlich bis zum Ende aller Zeiten unentschleiert bleiben wird.

Diese Art von Freiheit legt ein gewaltiges Gewicht auf deine Schultern. Freiheit ist oft als Bürde und Verantwortung charakterisiert worden; sie ist beides davon und ebenso eine Sache von großer Schönheit. Es ist, als wenn du deinen schweren Mantel ablegst, wenn du das Haus betrittst oder wenn deine Fußfesseln gelöst werden, die dich bislang mit anderen Gefangenen verbunden haben. Du bist frei, eine Stunde in der Sonne zu sitzen, ohne dich deswegen schuldig zu fühlen. Du bist frei, den Kontakt zu schädlichen Personen abubrechen und schädliche Glaubensvorstellungen aus deinem System zu entfernen. Du bist frei, dich voller Energie einer Tätigkeit zu widmen, die du für wertvoll erachtest, ganz gleich, ob du einen Roman schreiben, einen gemeinnützigen Verein gründen, in der Politik kandidieren oder das Leben deines Kindes mitgestalten möchtest. Du bist frei, aus den kulturellen Spuren herauszutreten, von einer Klippe zu springen und mit einem Gleitschirm zu fliegen oder beiseite zu treten und einem anderen den Vortritt zu lassen. Du bist so frei wie du sein kannst – das heißt, so frei wie es die Natur dir erlaubt.

Das Wort „Atheist“ ist ein größeres, freundlicheres und ruhmreicheres Wort als du vielleicht glaubst. Es steht für die Überzeugung, dass keine Götter existieren, aber es bringt noch weitere Dinge zum Ausdruck. Es steht für eine Verbundenheit mit der Natur und dem Universum: Wir fürchten uns nicht vor dem Universum, in dem wir leben, wir erdichten keine Drachen und Teufel, mit denen wir unseresgleichen ängstigen, wir fürchten nicht, dass sich ein Vakuum öffnet oder dass wir gleich nach der Geburt zu sterben beginnen. Wir sind in einem exakten, genauen und ganzheitlichen Sinne natürlich. Wir sind menschliche Wesen und verfügen über genügend faszinierende Eigenschaften, so dass auch die Uninteressiertesten unter uns innehalten und uns betrachten. „Menschliche Wesen“ zu sagen, beinhaltet viel – und diese Fülle ist es, die das Wort „Atheist“ andeutet.

### *WENN DU NOCH IMMER GLAUBST...*

Es gibt viele Gläubige mit guten Herzen! Aber das macht ihre Glaubenssysteme nicht weniger falsch oder, in letzter Konsequenz, nicht weniger gefährlich. Wenn du ein Gläubiger bist, der sich noch immer damit zufrieden gibt, getreu an seinen katholischen, hinduistischen, protestantischen, jüdischen oder muslimischen Glaubenssätzen festzuhalten, weil dein Freundeskreis, dein ganzes soziales Umfeld von diesen geprägt sind, weil dein gesamtes Leben von dieser Reli-

gion durchdrungen ist oder auch nur weil du annimmst, dass du Gutes tun und ein guter Mensch innerhalb wie außerhalb deiner Religion sein kannst, und weil du keinen bestimmten Grund dafür siehst, dieser den Rücken zu kehren, obwohl dir einiges an ihr falsch erscheint, dann würde ich dir zu der Erwägung raten, dass du bislang vielleicht aufs falsche Pferd gesetzt hast. Du solltest wirklich lieber den Weg des Atheisten gehen. Er ist näher an der Wirklichkeit und bringt dir eine enorme Befreiung. Mit einem Sprung kannst du eine große Menge Unsinn hinter dir lassen.

Ich ermutige dich auch dann zu demselben Schritt, wenn du einer der „Flussreligionen“ angehörst. Manche Religionen wie Buddhismus und Taoismus setzen nicht die Existenz von Göttern voraus. Ich nenne diese unterschiedlichen Religionssysteme „Flussreligionen“, um sie von den auf Göttern beruhenden Religionen zu unterscheiden und um etwas von ihrer Atmosphäre einzufangen. Sie neigen dazu, eine unteilbare, ewig fließende Realität anzunehmen. Auf den ersten Blick scheint diese Weltsicht nicht allzu weit vom Weg des Atheisten entfernt. Die Flussreligionen können sehr attraktiv auf Menschen wirken, die nicht an bärtige Götter glauben, die der Menschheit etwas diktieren. Aber sie sind nicht weniger falsch als die Götterreligionen, weil sie letztlich ebenso dogmatisch sind und eine völlig unnötige Mauer zwischen dem Menschen und der Wirklichkeit errichten.

Und was ist mit der Begeisterung für Wicca, Heidentum, frühere Leben, seelische Kräfte, Fernwahrnehmung, dem Verbiegen von Löffeln, Astrologie, Tarot, dem I Ging, Palmblatt-Bibliotheken, Spukschlössern, heiligen Plätzen, Vampiren, Séancen und tausend weiteren Varianten von New Age und paranormalen, übernatürlichen Glaubensvorstellungen? Auch sie untergraben deine Fähigkeit, gut zu werten und richtig zu wählen, und sollten daher zurückgewiesen werden. Wie die Götter- und Flussreligionen hat unsere gesamte Begeisterung für das Übersinnliche ihre unleugbar verführerischen Seiten, entfaltet einen starken psychischen Sog und schmeichelt uns mit ihren Verlockungen. Sie ist dir allerdings kein bisschen zuträglicher als die Reden über Götter oder über das Fließen. An sie zu glauben, Zeit und Energie für sie aufzuwenden, ihren metaphorischen Honig zu schlürfen, schwächt dich. Je häufiger du in die Karten schaut, desto mehr persönliche Kraft geht dir verloren; je mehr du einen Ort als „heilig“ ansiehst, desto weniger real gestaltest du dein Leben.

Die Gottesreligionen, die Flussreligionen und die Welt der übersinnlichen Leidenschaften nutzen dir nichts. Sie verschaffen dir intellektuelle Einbußen, erlegen dir Ansprüche auf, von denen du nicht ehrlich überzeugt bist, haben den Charakter eines kurzen Schleichweges, und sie beschränken deine Möglichkei-

## Atheist

ten, deine Wünsche ohne Furcht zu erkennen und einen Weg einzuschlagen, der dich wirklich befriedigt.

Auch wenn du noch immer glaubst, hoffe ich, dass du diese Kapitel liest. Wenn du dies tust, wirst du von Gläubigen wie dir hören, die die Reise vom Glauben zum Atheismus vollzogen haben. Du wirst hören, warum sie jene Wende vollzogen haben und wie sie damit fahren. Du wirst erkennen, dass der Atheismus eine sehr lange und ehrwürdige Tradition aufweist und Tausende von Jahren alt ist, genauso alt wie unsere Religion – wenn nicht noch älter. Und du wirst lernen, dass dich dein Glaubenssystem nicht von der Verantwortung befreit, besser eine wohlbedachte als eine dogmatische Wahl zu treffen – ja, dass du in dieser Hinsicht mit den Atheisten im selben Boot sitzt. Ich denke, dass du eine Reihe interessanter Dinge erfahren wirst, daher lade ich dich ein, mit mir auf diese Reise zu gehen.

### *DER DRANG ZUM MITGESTALTEN*

An einem bestimmten Punkt unseres Lebens haben die meisten von uns darüber spekuliert, dass das Universum sinnlos, zwecklos und ziellos ist. Aber was meinen wir damit? Wir sagen nicht, dass es keine Ordnung hat. Wir sagen, dass das Universum von anderer Art als ein menschliches Wesen ist – dass es „inhuman“ ist. Es hat keine Gedanken oder Gefühle, kann keine Aufmerksamkeit spenden, sich seine Socken nicht anziehen, und es kann nicht die Niederlage seiner Lieblingsmannschaft bejammern (oder Fan einer solchen sein). Das ist es eigentlich, was wir in unseren Herzen empfinden, wenn wir zu dem Schluss kommen, dass das Universum sinnlos ist. Wie bezweifeln nicht, dass es seine Ordnung hat, aber wir müssen erkennen, dass es nicht unsere Mutter, unser Ernährer, unser Vormund ist.

Kurz gesagt: Es ist teilnahmslos, und das kann einen Menschen sehr entmutigen. Ob Gläubige oder Atheisten, wir neigen dazu zu denken: „Ist es nicht lächerlich, dass ein eiskaltes Universum diesen fühlenden, vergänglichen Punkt – mich – hervorbringt und mich dann dazu zwingt, mich mit Demütigungen wie Zahnschmerzen und dreißig Pfund Übergewicht herumzuschlagen?“ Wir werden traurig, und diese Trauer kann zu unserem vorherrschenden Lebensgefühl werden, einem Gefühl, das nicht mehr weit davon entfernt ist überzufließen und sich in tiefen Kummer zu verwandeln. Wir erhalten einen Bußgeldbescheid wegen Geschwindigkeitsüberschreitung oder scheitern an irgendeinem Ziel und fühlen uns an einen Ort der Trauer versetzt, einen Ort, der nichts mit dem Buß-

geld oder dem verfehlten Ziel, aber alles mit unserem Erstaunen darüber zu tun hat, warum wir uns so grämen.

Jeder moderne Mensch, egal ob gläubig oder Atheist, kann dies so empfinden. Der Gläubige erlaubt seinem Gehirn, um etwas Trost und Behagen zu finden, einen Trick zu machen, bei dem es nur allzu gerne mitspielt: einen Gott und ein etwas angenehmeres Universum zu fingieren. So wendet er sich der Religion zu, auch wenn er, um jenes Wohlbehagen zu genießen, die monströsen Widersprüche seines Glaubens ignorieren, seine Zweifel unterdrücken, zu irrsinnigen Behauptungen freundlich lächeln und akzeptieren muss, dass er eine Metapher zu einer Pseudo-Realität umgedeutet hat. Vor der Etablierung der modernen Wissenschaft und ohne das in den letzten vierhundert Jahren angesammelte Wissen haben die Gläubigen womöglich bruchlos, niemals von Zweifeln gestört, ihren Glauben gepflegt. Nun aber weiß jeder sensible, gebildete, moderne Gläubige wenigstens in einem Winkel seines Gewissens, dass er sein frommes Behagen als wertlosen Tand erwirbt – er *weiß*, dass der Papst nicht unfehlbar ist, dass Gott den Juden kein Stück Land übereignete, dass es so etwas wie Nirwana nicht gibt und so weiter. So beißt er sich auf die Zunge und versucht, soviel Ballast wie möglich von seinem Glauben abzuwerfen, um sich an den verbleibenden Rest zu klammern – und um nicht dem zentralen Problem ins Auge zu sehen, dass das Universum gleichgültig ist.

Der moderne Gläubige leidet an seiner Art von existenzieller Angst; ähnlich geht es dem zeitgenössischen Atheisten. Der Atheist strebt danach, Wärme, Trost und Sinn in menschlichen Zusammenhängen wie Familie, Liebe, Bildung, guten Taten, Sex, Unterhaltung usw. zu finden, und häufig erlangt er eine gewisse Befriedigung bei solchen Aktivitäten. Er mag stets beschäftigt, unterhalten und interessiert wirken, etwa als Rechtsanwalt, Biologe, Unternehmensleiter, Techniker oder in einem anderen hochqualifizierten Beruf; seine Tage sind mit Aktivitäten angefüllt sind, und abends gibt er sich gutem Essen und gepflegtem Wein hin. Aber gerade mitten in so einem vorzüglichen Leben fühlt sich mancher Atheist von dem Gedanken beschwert, dass er und seine Mühen nicht „wirklich“ zählen. Der Gedanke, dass er ein ersetzbarer Wegwerfartikel in einem sinnlosen Universum ist, kann auch unter der psychischen Oberfläche großen Schaden anrichten, ihm Energie entziehen, ihn demotivieren und in einen depressiven Zustand versetzen.

Sowohl der verunsicherte Gläubige als auch der klagende Atheist können sich durch einige neue Erwägungen und Entscheidungen in einen besseren Zustand versetzen – vor allem, indem sie bedenken, dass das Leben ein für leidenschaftliche Unternehmungen hervorragend geeignetes Projekt ist. Du hörst auf, darüber zu grübeln, was das Universum von dir verlangt, legst deine Angst davor ab,



## Atheist

dass alles gleichgültig sein könnte, und merkst, dass du selber dem Leben genau den Sinn gibst, den du ihm geben willst. Dies ist eine großartige, erhebende und triumphierende Erkenntnis, und sie wird dein Schiff sicher geleiten – für immer, vorausgesetzt, du bleibst ihr treu.

Wir stehen kurz davor, eine leuchtende Idee zu begreifen: dass jedes Leben Sinn haben kann, auch wenn das Universum selbst keinen hat. Diese Natur hat uns etwas geschenkt. Mir wurde die Möglichkeit übereignet, zu entscheiden, was mich glücklich und gerecht werden lässt, und du hast ebenso die Möglichkeit, zu entscheiden, was dich glücklich und gerecht macht. Du kannst genau den Sinn übernehmen, der darauf wartet, in den Sinn deines Lebens verwandelt zu werden. Wenn du deine Zielvorstellungen auf dich selber richtest, dir dabei die nötige Mühe gibst und den Mut an den Tag legst, den du von deinen Vorfahren geerbt hast, wirst du dich von selbst in eine vorzügliche Richtung wenden: in die Richtung dessen, was du dir selber erschaffst.

Es ist die Aufgabe unserer menschlichen Art, dies zu tun. Erwäge das folgende Gedankenexperiment: Sagen wir, in jeder Generation definiert eine große Mehrheit der Bevölkerung ihr Eigeninteresse auf eine beschränkte Weise und unterstützt nur ihre Kirche, ihren Verein, ihre Firma und ihr Land; sie produziert viel Nachwuchs, verbraucht knappe Ressourcen, füllt ihre Bankkonten und versucht, andere so gut wie möglich davon abzuhalten, ein Stück vom globalen Kuchen zu erhalten. Zur selben Zeit versteht eine kleine Minderheit ihr Eigeninteresse auf eine andere Weise und bemüht sich, bestimmte humanistische Prinzipien zu verteidigen, fördert die Zivilisation, unterstützt die Schwachen, propagiert das Teilen. Was wird passieren?

Was passieren wird, ist dies: Es wird große, bedeutende Fortschritte geben, die auf diese kleine Minderheit zurückgehen, aber das selbstsüchtige Treiben der überwiegenden Mehrheit wird diese Entwicklungen zu ersticken drohen und unsere fragile Kultur in eine neue Eiszeit zurückwerfen. Ist es nicht das Szenario, dem wir entgegensehen? Wir brauchen wirkliche Krieger, die ihr Eigeninteresse auf eine Weise begreifen, die der Zivilisation förderlich ist, da eine so große Zahl unserer Mitmenschen ihre Interessen eigensüchtiger definiert und damit uns alle unterdrückt. Wir brauchen atheistische Krieger als Kämpfer für die menschliche Spezies, die sich, nachdem sie dies alles durchdacht haben, entscheiden für das Gute und für die Zukunft einzutreten.

Lass' mich noch einmal wiederholen, warum ich diese Ideen mit dem Wort „Atheismus“ verbinde und nicht mit weniger umstrittenen Begriffen wie „Säkularismus“, „Humanismus“, „Rationalismus“, „Skeptizismus“, „Naturalismus“, „Existenzialismus“ oder „Freisinnigkeit“. Zunächst wäre es eine sträfliche Unterlassung von etwas, wofür eine gute Gelegenheit bestünde, da wir vielleicht schon



reif wären, auf ein gleichgültiges Universum aus einer neuen Perspektive zu schauen und dabei sinnvoll und gut ohne Götter zu leben. Zweitens unterstreicht die Betonung des „Atheismus“ die gesteigerte Gefahr, die der religiöse Glaube für das Überleben der menschlichen Art bedeutet. Es war eine andere Sache, die Berufung auf Gott zur Legitimation der Inquisition zu verwenden, aber die Welt hat sich seitdem geändert: Wir verfügen heute über nukleare Waffen und über tausend andere Mittel, einander zu vernichten. Wir benötigen eine wachsende atheistische Bewegung, um die Gotteskarte denen, die nur ihr selbstsüchtiges Eigeninteresse verfolgen, aus der Hand zu schlagen. Seit Tausenden von Jahren haben kluge Männer und Frauen dasselbe gesagt: Hier stehen wir – machen wir das Beste daraus! Gegen diese wenigen Stimmen haben Milliarden anderer im Namen von Göttern und übernatürlichen Dingen ihre Reden geführt. Die Gründe dafür sind offenkundig genug: Religion ist ein vorzügliches Deckmäntelchen für Skrupellosigkeit; es ist weitaus schwieriger zu denken als zu beten. Ist man in eine religiöse Gemeinschaft hineingeboren, so muss man sich von Eltern und Nachbarn abgrenzen, um sich aus ihr zu lösen; es ist angenehm; man darf sich wissend und auserwählt fühlen; etwas Neues anzunehmen, erfordert Mut etc.

Vielleicht ist nun eine Mehrheit dazu reif geworden, diese vormals seltenen atheistischen Sichtweisen einzunehmen. Der Weg des Atheisten ist ein schöner und wahrhaftiger Weg, und es könnte sehr gut sein, dass er der einzige Weg für die Menschheit ist, sich eine Überlebenschance zu erkämpfen. Deinen spezifischen Weg, ein Atheist zu sein, kannst du nur selbst bestimmen. In den folgenden Kapiteln werde ich darlegen, was dieser Weg einschließt und wie er von dir ausgestaltet werden könnte. Am Ende musst du dich selbst entscheiden und den Weg einschlagen, der gänzlich dein eigener ist.

<sup>1</sup> Im Original *The Atheist's Way* – der Weg des Atheisten. Anm. d. Übersetzers





## Wir haben unsere Traditionen (wusstest du das?)

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass die Tradition des Atheismus genauso alt ist wie die der Weltreligionen. Eines der Lockmittel der Religion beruht auf unserer unbewussten Annahme, dass etwas „Altes“ auch etwas „Gutes“ sei; aus diesem Grunde gilt es anzuerkennen und zu begreifen, dass der Atheismus ebenfalls „alt“ ist. Auch schon vor Tausenden von Jahren haben feinsinnige Menschen wie du und ich die Religion durchschaut. Oft waren sie die Besten und Klügsten ihrer Zeit – Denker und Schöpfer, auf deren Einsichten und Werke wir uns heute noch beziehen.

Du könntest es vorziehen, lieber von einer Traditionslinie als von einer Tradition zu sprechen, da dieses Wort dir etwas allzu Systematisches, Kodifiziertes oder auch rituell Geprägtes anzudeuten scheint. Der entscheidende Punkt ist allerdings derselbe: Einzelne Menschen haben Jahrtausende hindurch atheistische Positionen vertreten, auch wenn dies ihr Leben kosten konnte. Wenn du bislang geglaubt hast, der Atheismus sei eine neue philosophische Weltanschauung, die im Zeitalter der Aufklärung oder mit der industriellen Revolution aufkam, dann höre auf diese griechischen, römischen, chinesischen und arabischen Stimmen, die aus einem Abstand von Jahrtausenden zu uns sprechen:

Heraklit (ca. 535 – 475 v.u.Z.): „Religion ist eine Krankheit.“

Aristophanes (448 – 380 v.u.Z.): „Gewiss glaubst du nicht an die Götter. Welches Argument spricht für sie? Worin besteht ein Beweis?“

Petronius Arbiter (ca. 27 – 66 u.Z.): „Es war Furcht, die die Götter in die Welt kommen ließ.“

## Atheist

Seneca (4 v.u.Z. – 65 u.Z.): „Religion wird von den gewöhnlichen Leuten als wahr, von den Weisen als falsch und von den Mächtigen als nützlich angesehen.“

Abu al-Ahmad (973 – 1057 u.Z.): „Es gibt zwei Arten von Menschen auf der Welt: kluge ohne Religion und religiöse ohne Verstand.“

Cicero (106 – 43 v.u.Z.): „Welche alte Frau ist heute noch so töricht, bei jenen Märchen von der Hölle zu erzittern, an die einstmals so stark geglaubt wurde?“

Epikur (341 – 270 v.u.Z.): „Religion ist der naive Glauben an die Wirklichkeit von Wahnbildern.“

Konfuzius (551 – 479 v.u.Z.): „Wozu über Geister sprechen, wenn du die Menschen nicht verstehst?“

Plinius der Ältere (79 – 23 v.u.Z.): „Es ist lächerlich anzunehmen, dass sich das höchste Wesen, was immer dies auch sei, um menschliche Angelegenheiten kümmern sollte.“

Aristoteles (384 – 322 v.u.Z.): „Menschen erschaffen die Götter nach ihrem eigenen Bilde.“

Atheismus ist mit den freidenkerischen, rationalistischen, naturalistischen und naturwissenschaftlichen Traditionen sowie mit der eines säkularen Humanismus verbunden. Ebenso ist er mit der existenzialistischen Tradition verwandt: derjenigen von einsamen Individuen, die ihre Subjektivität, Fehlbarkeit, Sterblichkeit sowie ihre Freiheit ergründen. Und er ist ein Verbündeter der Tradition wahrheitsgetreuer Rede, die die Nacktheit des Kaisers, das Verbrechen der Tyrannei und die Korruption, die mit der Macht einhergeht, benennt. Desgleichen unterstützt er die Tradition des Märtyrertums: die der tapferen Individuen, welche ihr Leben opferten, weil sie es ablehnten, ihre Überzeugungen zu widerrufen.

Auch innerhalb der Weltreligionen hat es von Anfang an Traditionslinien freien Denkens gegeben. Natürlich gilt dies am meisten für solche Religionen, die wie Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus keine notwendige Existenz von Göttern annehmen. Aber sie kommen in allen Religionen vor. Viele religiöse Denker haben die Position vertreten, dass es die Pflicht der Gläubigen sei, klar zu denken, ehrenvoll zu handeln und für ihre Handlungen einzustehen. Wenn du

## Erstes Kapitel: Wir haben unsere Traditionen

gläubig bist und deine religiösen Überzeugungen noch nicht abstreifen möchtest, gibt es dennoch Grund genug, dich dafür zu entscheiden, Verantwortung für deine Taten zu übernehmen und religiöse Dogmen, die dir unsinnig erscheinen, zurückzuweisen.

Gelehrte jeder religiösen Konfession haben hervorgehoben, dass die Begeisterung für die Rituale, für Putz und Schmuck der Religion kein Ersatz dafür ist, das Richtige zu tun und Verantwortung zu tragen.

Hören wir diese drei eher modernen Denker – einen Katholiken, einen Protestanten und einen Juden:

Thomas von Aquin (Theologe und Philosoph des 13. Jahrhunderts): „Darin besteht die höchste Verwirklichung des Lebens: dass ein Wesen sich selber führt. Etwas, das allen stets die Richtung vorgibt, ist eine tote Sache.“

Geoffrey Fisher (Erzbischof von Canterbury von 1945 bis 1961): „Es gibt für jeden Mann und für jede Frau einen geheiligten Bezirk des Privaten, in dem er oder sie ihre Wahl treffen und ihre Entscheidungen fällen, einen Bereich ihrer eigenen wesentlichen Rechte und Freiheiten.“

Martin Buber (chassidischer Gelehrter des 20. Jahrhunderts): „Das Unendliche sollte in jeder Tat eines Menschen, in seinem Reden und Schauen, seinem Hören und Schreiten, Stehen und Liegen, enthalten sein. Um sich zu vervollkommen, muss man sich von Tag zu Tag selbst erneuern.“

Jeder dieser Gläubigen bringt den Wunsch zum Ausdruck, dass seine Glaubensgenossen bewusst und eigenständig ihr eigenes Leben führen. Du darfst dich nicht nur vor einer selbstverantwortlichen Lebensgestaltung drücken, sondern du musst auch herausfinden, worin diese besteht. Selbst dann, wenn Gott etwas mit dir vorhat, bist du in seinen Plan nicht eingeweiht und musst so tun, als wärest du es ganz alleine, der diesen Lebensplan gestaltet. Die Einflüsterungen und Hinweise, auf die du wartest, könnten einfach nur die Ergebnisse von Halluzinationen oder Verdauungsstörungen sein.

Diese religiösen Vertreter eines existenziellen Denkens fordern dich dazu auf, selbst darüber nachzudenken, wie du gut, rechtschaffen und produktiv werden kannst und doch darauf vertraust, dass die Hand deines Gottes auf deiner Schulter liegt, während du deine eigenen Entscheidungen triffst. Wenn du den Gedanken, dass du für deine Glaubensvorstellungen, Entscheidungen und moralischen Ziele selbst verantwortlich bist, nicht bevorzugst und eher ein Mitläufer als ein

## Atheist

Anführer bist, trägst du dazu bei, die Welt zu einem Ort für fromme Selbstsucht und reinen Humbug zu machen.

Diese Denker verstehen das Leben als eine Aufgabe, die unsere besten Kräfte und unsere wohlbedachten Einsichten erfordert, und ihre Aufforderung ist derjenigen der Existenzialisten nicht unähnlich.

Im Koran steht das Folgende:

*„Gott zwingt eine Seele nicht dazu,  
etwas zu tun, was ihre Fähigkeiten übersteigt.  
Sie erhält nur, was sie verdient hat  
und ist für ihre Verdienste selbst verantwortlich.“*

Mit anderen Worten, der Gläubige hat die Verantwortung für seine Taten zu tragen. Er kann Gott nicht als Ausflucht oder Sündenbock gebrauchen. Er muss sich seine moralische Geltung verdienen, seine Entscheidungen stets bedenken und hinterher für sie Verantwortung übernehmen. Diese Stelle weist auch die Auffassung zurück, dass die Bürde der Entscheidungsfreiheit zugunsten von Gerechtigkeit und Güte zu schwer für den Menschen wäre. Der Koran bringt dem Einzelnen großes Vertrauen entgegen, indem er voraussetzt, dass jeder, der sich zu ihm bekennt, fähig ist, herauszufinden, worin ethische Handlungen bestehen, und sodann dieser begründeten Einsicht zu folgen.

Der Koran stellt auch deutlich heraus, dass derjenige, der die Übernahme von Verantwortung verweigert und bei der Aufgabe, ethische Taten zu vollbringen, versagt hat, sich nicht einfach darüber beklagen darf, dass er jemandem gefolgt sei, den er irrtümlich für einen heiligen Mann gehalten habe. Die Ausrede, etwas sei von diesem Buch oder jenem Führer verlangt worden, ist nicht gestattet. Es ist ganz einfach nicht erlaubt, sich dieser bequemen Taktik zu bedienen, um das Nachdenken darüber, welche Handlungen gut, anständig und menschlich sind, zu verweigern.

In der Tradition des Hinduismus erklärte Ramakrishna (1836 – 1886):

*„Jeder soll seinem eigenen Weg folgen. Wenn er aufrichtig und mit glühendem Verlangen Gott sucht, sei Frieden über ihm! Er wird ihn gewiss finden.“<sup>1</sup>*

Ramakrishna, ein spiritueller Lehrer, der nach hinduistischer Auffassung die Erleuchtung erlangt hat, betont vollkommen deutlich, dass du deine eigene Entscheidung über den Weg fällen musst, den du gehen willst. Auch bei der Beantwortung einer Frage, die Atheisten immer wieder gestellt wird – „Nun gut, ich soll meine eigenen Entscheidungen treffen; was ist, wenn ich mich entscheide, kleine Hunde zu treten oder alte Damen auszurauben?“ – stellt Ramakrishna klar: du wirst es nicht tun, und alles Wollen wird gut sein, „wenn du aufrichtig

und mit glühendem Verlangen Gott suchst.“ Wenn du deinen ethischen Sinn bemühst, wird alles wohlgeraten.

Befragen wir die buddhistische Tradition, so teilt uns eine Belehrung des Buddha folgendes mit:

„Gut, Kalamas, es ist vollkommen richtig, dass du Zweifel hast und wegen eines Zweifels, der dir in einer zweifelhaften Angelegenheit kam, verwirrt bist. Sieh, Kalamas, lass’ dich nicht von Erzählungen, vom Althergebrachten oder vom Hörensagen leiten ... Aber wenn du für dich selbst weißt, dass bestimmte Dinge unheilsam, falsch und schlecht sind, dann gib sie auf ... Und wenn du für dich selbst weißt, dass bestimmte Dinge heilsam und gut sind, dann nimm sie an und handle danach.“<sup>2</sup>

Der Buddha spricht es klar und deutlich aus: du musst für dich selbst entscheiden, worin für dich ein gutes, rechtschaffenes Leben besteht, und anschließend auf dich nehmen, wofür du dich entschieden hast. Die Taten, für die du dich entschieden hast, werden nicht außerhalb deiner Fähigkeiten liegen; auch nach dem Koran bist du imstande, die Konsequenzen dessen, wozu du dich verpflichtet hast, zu tragen. Du brauchst dich vor einem falschen Schritt nicht zu fürchten: Wie Ramakrishna ausgeführt hat, kommt jedem Weg das Potential zu, der richtige Weg zu sein, solange du nach „Höherem“ strebst. Gewiss wirst du manchmal unsicher sein. Es wird Augenblicke geben, in denen du deine Wahl überdenken musst. Aber du darfst Vertrauen haben, dass das, wofür du dich für dich selbst entschieden hast, das für dich Angemessene ist, und dass du über die Fähigkeit verfügst, die schwierige Leistung eines authentischen Lebens zu erbringen.

Nirgendwo ist diese existenzielle Bemerkung schöner zu vernehmen, als in den Worten taoistischer Dichter. Lassen wir eines ihrer Gedichte zu uns sprechen, etwa von Juan Chi (210 – 263 u.Z.):

Gesang meines Herzens

*Es ist zwölf.  
Schlaf ist fern.  
Ich stehe auf und setze mich,  
Ich singe und spiele auf der Ch’in.  
Durch dünnes Leinen  
Leuchtet der helle Mond.  
Metallischer Wind  
Berührt meine Schläfen.  
Ein einzelner Kranich*

## Atheist

*Ruft über die weiten Felder.  
Ein anderer Vogel  
Singt nordwärts im Hain.  
Geb' weiter oder zurück.  
Was soll jeder von uns finden?  
Sorgenvolle Gedanken.  
Einsamkeit. Zerrüttete Nerven.*

Oder hören wir dieses von Kuo P'u (276 – 324 u.Z.), das wie ein existenzieller Schlachtruf klingt:

„Tzu-Jeh“-Lied

*Lass' andere einander gleichen wollen,  
Unbeugsam gilt mein Wille nur mir.  
Meine Fensterläden sind den Winterwinden geöffnet,  
Und weit in die Kälte hinaus  
Flattern meine Vorhänge.<sup>3</sup>*

Unmittelbar neben diesen existenziellen Stimmen, die mitten aus den Weltreligionen zu uns sprechen, ertönen die Rufe derer, die es ablehnten, auf die süßen Reden des Glaubens zu hören, und – Jahrtausende hindurch, auch in den dunklen Zeitaltern – für ihre atheistischen Überzeugungen einstanden. Die meisten jener Märtyrer sind uns unbekannt, ihre Geschichte ist von ihren Unterdrückern ausgelöscht worden. Ihre Nichterwähnung in den historischen Berichten ist ein beredtes Zeugnis unserer Tradition.

Wenige dieser einsamen Zeugen schafften es, auch heute noch im Gedächtnis zu bleiben, und werden in Joseph McCabes Buch *A biographical Dictionary of Ancient, Medieval and Modern Freethinkers* aufgeführt.<sup>4</sup> So gab es den Romanautor Dion Chrysostomos (ca. 40 – 120 u.Z.), bekannt als „Dion Goldmund“, der die Sklaverei ein Jahrtausend früher als jeder Vertreter des Christentums anprangerte. Es gab Aurelius Celsus, einen Gegner der Kirche im zweiten Jahrhundert, der eine gnadenlose Satire über das Evangelium Jesu' verfasste. Dann gab es Domitius Ulpianus (gest. 228 u.Z.), einen römischen Juristen, der das römische Recht zwischen 211 und 222 humanisierte und dazu aufrief, das „Naturrecht“ als oberste Autorität anzuerkennen. Erwähnenswert ist auch Muavia (510 – 585 u.Z.), der erste syrische Kalif, dessen Eltern Mohammed eindringlich als Betrüger anklagten und der sein Volk innerhalb einer einzigen Generation von der Barbarei in die Zivilisation führte.



Weiterhin gab es Johannes Scotus Eriugena (810 – 877), einen irischen Philosophen, der von der Kirche wiederholt für seine These, dass die Vernunft Vorrang vor dem Glauben habe, verurteilt wurde. Dann gab es Tai-tsung, einen chinesischen Kaiser (762 – 779) der Tang-Dynastie, einen bekennenden Atheisten, der Toleranz predigte, dessen Regierung für ihren „unvergleichlichen Glanz und Rum“ gepriesen und vom dem gesagt wurde, dass es „keinen Führer irgendeines Landes gebe, der mit höherem Recht ‚der Große‘ genannt werden könne.“ Zu nennen ist ferner der deutsche Kaiser Friedrich II. (1194 – 1250), genannt „das Staunen der Welt“, ein Freidenker, dessen Ansichten so bekannt waren, dass ihm die Autorschaft eines anonym erschienenen Buches über Moses, Jesus und Mohammed mit dem Titel „Die drei Betrüger“ zugeschrieben wurde.

Es gab Francesco d’Ascoli, meist Cecco genannt (1257 – 1327), einen Wissenschaftler und Professor an der Universität von Bologna, „einen Mann von ungeheurer Belesenheit und größter Begabung, der für sein freies Denken und seine offene Rede auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.“<sup>5</sup> Es gab den italienischen Humanisten Lorenzo Valla (1407 – 1457), einen Atheisten, der als Sekretär des Königs von Neapel gefälschte Dokumente veröffentlichte, die von der päpstlichen Bürokratie für einen berühmten Betrug benutzt worden waren. Und dann gab es Michael Servetus (1511 – 1553), der die Trinitätslehre ablehnte, aus Spanien hinausgejagt wurde, in Frankreich medizinische Studien trieb und auf Betreiben Calvins, als er die Schweiz durchquerte, festgesetzt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.

Schließlich gab es auch den großen persischen Astronomen, Dichter und Freidenker Omar Khayyám (um 1048 – 1122). Hören wir einige Verse seiner *Rubaiyats*, einer Dichtung, die sein bekanntester Übersetzer, der englische Dichter Edward Fitzgerald, anonym drucken lassen musste, da Blasphemie im Viktorianischen England als schweres Verbrechen galt:

*Oh, all die Heilig-Weisen hochgelehrt,  
Der beiden Welten, sind nun fortgekehrt –  
Propheten, deren Worte Wahnes Raub,  
Und ihre Münder angefüllt mit Staub.*

*Oh, Höllen und der Paradiese Lug –  
Gewiss ist eines nur: Dies Leben flieht  
Dahin, und alle Hoffnung ist Betrug;  
Die Blume welkt und niemals mehr erblüht.*

## Atheist

*Wir kriechen unter den gewölbten Wänden  
Der Himmelschale, die erhobnen Händen  
Und Bitten, die wir ihr um Hilfe senden,  
Nicht achten kann, bis wir im Tode enden.*

*Nur Märchen sind die alten Traumgesichte  
Der weisen Väter im Prophetenlichte,  
Das auf sie schien und löste ihre Zungen,  
Zu kurzer Rede, nacht- und schlafumschlungen.<sup>6</sup>*

Es ließen sich Tausende schöner und bedeutsamer Zitate aus unserer Tradition anführen, die ich gerne mit dir teilen möchte, aber der Platz ist allzu eng bemessen. Ich beschränke mich daher auf je fünf aus vier verschiedenen Jahrhunderten:

Aus dem 17. Jahrhundert

Pierre Bayle (1647 – 1706): „Keine Nationen sind kriegerischer als solche, die sich zum Christentum bekennen.“

Sir Francis Bacon (1561 – 1626): „Zu jeder Zeit hat die Naturphilosophie einen störenden Widersacher, nämlich den Aberglauben sowie den blinden und maßlosen Eifer der Religion.“

Giordano Bruno (1548 – 1600): „Nichts scheint wirklich dauerhaft, ewig und des Namens eines Prinzips würdig als allein die Materie.“

Ben Jonson (1572 – 1637): „Was für großartige Narren macht die Religion aus den Menschen.“

Thomas Hobbes (1588 – 1679): „Theologie ist das Königreich der Dunkelheit.“

Aus dem 18. Jahrhundert

Edward Gibbon (1737 – 1794): „Der Aberglauben kommt der Mehrzahl so sehr entgegen, dass sie, wenn sie gewaltsam geweckt wird, den Verlust ihrer angenehmen Halluzinationen bedauert. Der Glauben ist für die breite Mas-

## Erstes Kapitel: Wir haben unsere Traditionen

se derart zwingend, dass dem Untergang eines mythologischen Systems wohl stets die Einführung einer neuen Art von Aberglauben folgt.“

Denis Diderot (1713 – 1784): „Der Mensch wird nicht frei sein, bis der letzte König mit den Eingeweiden des letzten Priesters erdrosselt wird.“

David Hume (1711 – 1776): „Man prüfe die religiösen Grundgedanken, die sich in der Welt so vollkommen durchgesetzt haben, und man wird schwerlich glauben, dass sie etwas anderes sind als die Träume kranker Menschen.“

Voltaire (1694 – 1778): „Was Religion betrifft, sind manche dazu bestimmt, falsch zu urteilen, andere überhaupt nicht zu urteilen und wieder andere dazu, die zu verfolgen, die urteilen.“

Henry Fielding (1707 – 1754): „Niemand hat sich jemals ruhig und vorurteilslos hingestellt, um über seine Religion nachzudenken, ohne sie schließlich aufzugeben.“

Aus dem 19. Jahrhundert

Percy Bysshe Shelley (1792 – 1822): „Jedes Mal, wenn wir sagen, Gott sei der Urheber irgendwelcher Phänomene, bedeutet dies, dass wir nicht wissen, wie solche Phänomene von den Kräften der Natur hervorgebracht wurden.“

Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882): „So wie die Gebete des Menschen Erkrankungen seines Willens sind, so sind die Glaubensvorstellungen Krankheiten seines Intellekts.“

John Stuart Mill (1806 – 1873): „Gott ist ein Wort, das nicht zum Ausdruck bringt, was wir denken, sondern was wir zu denken wünschen.“

Abraham Lincoln (1809 – 1865): „Es tut nicht gut, das Wesen der Religion allzu gründlich zu erforschen, da dies geeignet ist, zum Unglauben zu verleiten.“

Elisabeth Cady Stanton (1815 – 1902): „Der religiöse Aberglaube der Frauen schnürt ihre Fesseln dauerhafter als alle anderen feindlichen Einflüsse.“

## Atheist

Aus dem 20. Jahrhundert

Thomas Alva Edison (1847 – 1931): „Die Natur brachte uns hervor – die Natur schuf alles –, nicht die Götter der Religionen. Religion ist Unsinn und alle Bibeln sind Menschenwerk.“

W.E.B. Du Bois (1868 – 1963): „Meine religiöse Entwicklung vollzog sich langsam und unsicher, aber vermutlich bin ich nun Freidenker, und seit meinem dreißigsten Jahr habe ich die Kirche zunehmend als eine Institution wahrgenommen, die solche Übel wie Sklaverei, Rassenschranken, Unterdrückung der Arbeiterschaft und Krieg verteidigt.“

Albert Einstein (1879 – 1955): „Ich kann mir keinen Gott vorstellen, der seine Kreaturen belohnt und bestraft und dessen Ziele nach unseren eigenen gebildet sind – einen Gott, der, kurz gesagt, nichts weiter ist als eine Spiegelung der menschlichen Schwäche. Ebenso wenig kann ich glauben, dass das Individuum den Tod seines Körpers überlebt, obwohl schwächliche Seelen solche Gedanken aus Furcht oder albernem Egoismus hegen.“

Ayn Rand (1905 – 1982): „Religion ist der stärkste Feind der Fähigkeit zu denken. Diese Fähigkeit wird von den Menschen nicht zu einem Zehntel des Möglichen genutzt, bevor sie nicht zu begreifen lernen, dass es sie kraftlos macht, wenn sie Dinge aus bloßem Glauben annehmen. Glauben ist der übelste Fluch der Menschheit, der genaue Gegensatz und Feind des Denkens.“

Anthony Storr (1920 – 2001): „Was viele von uns hauptsächlich bewegt und umtreibt, sind die Probleme, die aus dem religiösen Fanatismus resultieren. So lange, wie unzähligen militanten Eiferern eingeredet wird, dass sie allein im Besitz der Wahrheit und der Rest der Menschheit Ungläubige seien, bleiben wir ständig bedroht.“

Ich hoffe, dass du dich gründlich in unsere Tradition vertiefst. Wenn du ein zweifelnder Gläubiger bist, wird dir die Befragung unserer Tradition helfen, zu Vernunft, Verantwortlichkeit und auf den Weg des Atheisten zu gelangen. Wenn du ein Atheist bist, wird dich die Beschäftigung mit unserer großen Tradition daran erinnern, dass du nicht alleine bist, und mit hervorragendem Material für künftige Diskussionen und Freudenfeste versorgen.